39. Jahrgang. Mittwoch, 25. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22739. 1897

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2.65 Mk., bei zweimaliger 2.75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Silberentwerthung.

Die wichtigste wirthschafts- und finanzpolitische Erscheinung, die wir seit langer Zeit zu verzeichnen haben, ist zweifellos der zur Zeit erfolgende Preissturz des Silbers. In diesen Tagen hat der Preis des Silbers einen Tiefstand erlangt, der alle Voraussagungen auch der pessimistischen Beurtheiler übertroffen hat. Silber ist in diesen Tagen in London zum Preise von 24 bis 24½ Pence für die Unze verkauft worden. Die Gründe für den ungeheuren Preisrückgang des Silbers sind bekannt. Sie beruhen erstens und hauptsächlich auf dem ganz kolossalen Steigen der Silberproduction, zweitens auf dem Sinken der Productionskosten des Silbers, drittens endlich — aber diese Ursache kommt doch den anderen an Bedeutung bei weitem nicht gleich — auf dem Uebergang immer neuer Länder zur Goldwährung und den eben schon in Folge der Entwerthung allenthalben erfolgten Einstellungen der Silberprägung. Bei dem ganz rapiden und in dieser Stärke besonders auffälligen Preissturz der jüngsten Tage haben aber offenbar noch besondere Ursachen mitgewirkt, die auch unschwer festzustellen sind.

Die Ursache des jüngsten Preissturzes liegt in dem ganz besonders großen amerikanischen Silberangebot, das um so stärker wirken mußte, als der Absatz nach Asien, zum großen Theil durch den Uebergang Japans zur Goldwährung, erheblich geringer geworden ist. Die Silbergruben Amerikas und der anderen Silber erzeugenden Länder haben in der letzten Zeit erheblich mehr erzeugt, als Nachfrage vorhanden ist. Es ist aber auch besonders bemerkenswerth, daß von Amerika aus in letzter Zeit alles verfügbare Silber auf den Markt geworfen wurde. Der Grund hierfür dürfte in der Erfolglosigkeit der von Mac Kinley nach Europa dirigirten Gesandtschaft zu suchen sein, die mit den Hauptländern eine internationale Regelung der Währung in bimetallistischem Sinne verhandeln sollte. Die amerikanischen Silberbesitzer haben offenbar diese letzte Hoffnung auf die Rettung des Silbers aufgegeben, da sie wissen, daß der mit Unterstützung der Goldwährungsleute gewählte Mac Kinley auf eigene Faust keine Politik zu Gunsten des Silbers treiben wird, welche die Vereinigten Staaten in unabsehbare finanzpolitische und wirthschaftliche Schwierigkeiten stürzen würde. Aus dieser Erkenntniß heraus suchen die amerikanischen Silberleute Silber loszuschlagen, soweit es nur möglich ist, so daß auf diese Weise der Preissturz des Silbers verstärkt wurde. Doch dies alles sind nur in zweiter Linie wirkende Ursachen. Der Hauptgrund für die Silberentwerthung besteht, wie wir schon hervorhoben, in der außerordentlich starken Zunahme der Silberproduction. Während diese von 1850 bis 1860 sich auf ungefähr 30 Millionen Unzen belief, stieg sie von 1860 an andauernd und rapid. Sie betrug rund 40 Mill. im Jahre 1865, 50 im Jahre 1870, 60 im Jahre 1875, 70 im Jahre 1880, 90 im Jahre 1885, 125 im Jahre 1890 und 165 Millionen Unzen im Jahre 1895. Das Silber selbst ist es mithin, das sich durch seine ungeheure Vermehrung immer ungeeigneter zum Währungsmetall macht, und diejenigen, welche mit unermüdlichem Eifer die „Remonetisirung" des Silbers fordern und die Regierung ob des Rückganges des Silberwerthes anklagen, sollten füglich, wenn sie vom Bedürfniß, anzuklagen, erfüllt sind, diese Anklage gegen die freigebig spendende und den Intentionen der Doppelwährungsleute durchaus nicht folgende Natur selbst richten.

Hat die ungeheuere Zunahme der Silberproduction und der daraus resultirende Preisrückgang alle Theorien und Prophezeiungen der Doppelwährungspartei zu nichte gemacht, so ist es nicht anders ihrer zweiten Theorie ergangen, wonach die Doppelwährung ganz von selbst dadurch siegen werde, daß die mit der Zeit unbedingt zurückgehende Goldproduction zur Durchführung der Goldwährung gar nicht mehr hinreichen würde. Dieser mit wissenschaftlichem Ernste vorgetragenen, aber durch keinerlei Gründe gestützten Prophezeiung ist es trüb ergangen. Im Verlaufe des letzten Jahrzehnts hat sich die Goldproduction, wobei u. a. die Aufdeckung der unerschöpflichen Goldfelder in Transvaal mitwirkte, verdoppelt, und ihr weiteres Steigen ist ganz unzweifelhaft. Im Jahre 1886 betrug die Goldproduction der Erde 105 Millionen Dollar; sie stieg in dem Jahrzehnt dauernd an, und belief sich 1896 auf 200 Millionen. Im Jahre 1897 aber wird die Goldproduction nach den Schätzungen des Münzdirectors der Vereinigten Staaten etwa 230 Millionen betragen. Dazu kommen jetzt die neuen colossalen Goldfunde am Klondike und Yukon, so daß eine weitere ganz außerordentliche Zunahme der Goldproduction in sicherer Aussicht steht. Gegen die Theorien, Hoffnungen und Wünsche der Freunde des weißen Metalls hat sich mithin durch die Entwickelung der Gold- und Silberproduction ein weit stärkeres Bollwerk aufgebaut, als es eine mehr oder minder starke Regierung bieten könnte.

Deutschland.

Die Stenographie und die Regierungen.

In Folge einer Anregung, die in der letzten Reichstagssession gegeben wurde, hat die preußische Armeeverwaltung Anordnungen erlassen, die den Unteroffizieren die Erlernung der Stenographie ermöglichen solle. Bei uns im Norden ist die Stenographie im inneren Verkehr der Behörden bisher nur sehr wenig zur Anwendung gekommen, im Gegensatze z. B. zu Baiern und Sachsen. In diesen beiden Staaten hat die Kunst der Stenographie seit Jahrzehnten Förderung durch die Staatsregierungen erhalten und namentlich in Baiern wird sie an allen mittleren und höheren Schulen gelehrt, so daß es jetzt wohl nur noch verhältnißmäßig wenig höhere Beamte geben wird, die nicht mit ihr vertraut sind. Wie groß der Werth ist, den man dort auf die Kenntniß der Stenographie durch die Beamten legt, geht daraus hervor, daß erst neuerdings vom Justizminister die Weisung an alle Gerichte ergangen ist, nur solche Beamte in den Justizdienst aufzunehmen oder ihnen eine Anstellung in Aussicht zu stellen, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie Fertigkeit in der Stenographie besitzen oder doch als Anfänger erwarten lassen, daß sie sich in kurzer Zeit zu gewandten Stenographen ausbilden werden. Um in allen Angehörigen des Kanzleipersonals gewandte Beherrscher der Schnellschrift heranzuziehen, hat der Justizminister Avancement und Anstellung von dem Urtheile des Amtsvorstandes über die Gewandtheit in der Stenographie abhängig gemacht. Um den angehenden Beamten die Erlernung zu erleichtern, ist im neuen Justizpalaste sogar ein Sitzungssaal zur Verfügung gestellt worden, wo ein Rechtspraktikant Unterricht ertheilen wird. In Baiern hat man sich von Anfang an amtlich für das System Gabelsberger entschieden, ebenso in Sachsen, wo man aber mit der Einführung in die Praxis noch nicht so weit gekommen ist.

In Preußen ist bis jetzt für die Einführung der Stenographie in den inneren Dienst der Behörden wenig gethan worden. Es hat ja wohl Minister gegeben, die selbst die Stenographie beherrschten (zu ihnen gehört auch Herr v. Miquel) und es giebt auch zahlreiche Beamte aller Grade und Ressorts, die sich zuweilen, so weit es zulässig, amtlich der Stenographie bedienen, aber zu irgend welchen einheitlichen Anordnungen ist es bisher nicht gekommen.

Eins der Hindernisse ist darin zu suchen, daß bei uns neben dem Gabelsberger'schen das Stolze'sche System große Verbreitung gewonnen hat — abgesehen von einigen anderen weniger verbreiteten Systemen. Unter diesen Umständen ist ein Unterricht in der Stenographie an den höheren Unterrichtsanstalten nur da vorhanden, wo der Director oder ein Lehrer sich dafür interessirt. Auch in Berlin haben die Schüler der Gymnasien u. s. w. nur in wenigen Fällen Gelegenheit, in den Schulen selbst Unterricht in der Stenographie genießen zu können; Staat und Stadt wenden nichts dafür auf. In dieser Hinsicht steht Preußen unleugbar weit hinter anderen Bundesstaaten zurück.

Vor einigen Monaten war einmal die Rede davon, daß innerhalb der Kreise der Stenographen Bestrebungen, die auf ein einheitliches System gerichtet sind, an Boden gewonnen hätten. Ob diese Bestrebungen Erfolg haben, wissen wir nicht. Für die Förderung der Stenographie in Preußen wäre dies von einer großen Bedeutung. Wir wären in Preußen bereits viel weiter, wenn nicht die Regierung Bedenken trüge, die Entscheidung über eins oder das andere System zu treffen.

Berlin, 24. Aug. [Centralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen.] In einer gestern im Kaiserhof unter Vorsitz des Commerzienraths Dr. J. F. Holtz stattgehabten Versammlung von Vertretern freier wirthschaftlicher Vereine wurde behufs Wahrung gemeinsamer wirthschaftlicher Interessen insbesondere in Fragen der Zollgesetzgebung und des Abschlusses neuer Handelsverträge die Bildung einer „Deutschen Centralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen" beschlossen. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde Commerzienrath Dr. J. F. Holtz gewählt und zu weiteren Vorstandsmitgliedern mit dem Rechte der Cooptation folgende: Fabrikbesitzer Ernst Borsig-Berlin, Commerzienrath Collenbusch-Dresden, Commerzienrath v. Dreyse-Sömmerda, Geheime Commerzienrath Goldberger-Berlin, Commerzienrath Hermsdorf-Chemnitz, Commerzienrath E. Jacob-Berlin, General-Director Kuhlow-Halle a. d. Saale, Commerzienrath March-Charlottenburg, Dr. Martius-Berlin, General-Director Rösicke-Berlin und Commerzienrath Wirth-Berlin.

* **[Oberst v. Trotha]**, der bisherige stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, ist unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt zum Commandeur des Infanterieregiments Nr. 48 ernannt worden.

* **[Die militärischen Neigungen des Herrn v. Podbielski]** sind aus Anlaß seiner Ernennung zum Staatssecretär des Reichspostamtes theilweise in ironischer Weise hervorgehoben worden. Daß Herr v. Podbielski in seiner parlamentarischen Thätigkeit in besonders hervorragender Weise militärische Interessen vertreten habe, kann indeß kaum behauptet werden. An der Hand der parlamentarischen Abstimmungen rechnet die „Germ." heraus, daß Herr v. Podbielski insbesondere der Vermehrung der Marine-Ausgaben keineswegs gewogen ist und dies bei den kritischen Abstimmungen wiederholt bewiesen hat. „Den berühmten „Abmarsch der Kanitzer" am 9. März 1894 machte auch Herr v. Podbielski mit. (Kein Kanitz, keine Kähne!) Als es sich um die 1. Rate für den Panzer „Ersatz Preußen" handelte, „fehlten ohne Entschuldigung" 18 Conservative, 4 stimmten dagegen, unter ersteren auch v. Podbielski. Ebenso beim „Ersatz Leipzig", gegen den 10 Conservative stimmten, während 18 „ohne Entschuldigung fehlten", unter ihnen ebenfalls v. Podbielski. Die Forderung kam dadurch 1894 zu Fall. Am 1. März 1895 fehlten wieder 18 Conservative ohne Entschuldigung bei der Abstimmung über „Ersatz Leipzig", und 10 erklärten, „wir enthalten uns der Abstimmung", unter ersteren war wieder v. Podbielski. Eine besonders stramme Vertretung der militärischen und Marine-Interessen kann man dies nicht nennen."

* **[Das Gefolge des Königs von Siam]**, das den orientalischen Herrscher nach Berlin begleitet, bilden folgende Personen: Generalmajor Phya Siharaja Dego, Hofmarschall Phya Siharaja de Bijai, Chef des Civil-Cabinets Phya Rangsiridh, verschiedene Legationssecretäre und Flügeladjutanten, der Kanzler und ein Hofpage. Zu den nicht officiellen Persönlichkeiten des Gefolges zählen der Leibarzt des Königs, von Geburt ein Belgier, der Hofcourier Herr Weißmüller, ein Schweizer von Abstammung, und ein zweiter Hofpage Nai Bhirm. Der Kronprinz begleitet den König nicht nach Berlin. Dagegen kommen mit ihm zwei seiner Brüder, Prinz Svasi, der seinen Wohnsitz ständig in Paris hat, und Prinz Mahis, in dessen persönlichem Gefolge der Attaché Nai Rajanati sich befindet.

* **[Anarchisten-Convention.]** Eine diplomatische Conferenz, betreffend eine internationale Anarchisten-Convention, wird angeblich im September in Brüssel oder Haag zusammentreten, falls England und die Schweiz ihren bisherigen Widerstand aufgeben.

* **[Tarifverhandlung mit Washington.]** Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Die Meldung, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika Deutschland einen Reciprocitätsvertrag angeboten hätten, daß aber deutscherseits auf den Vorschlag noch keine Antwort ertheilt sei, ist in dieser Form nicht richtig. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, so heißt es weiter, Deutschland wie auch andere Staaten auf Abschnitt 3 der Dingley-Bill hingewiesen, nach welchem der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt ist, gegenüber Staaten, die Weinstein, rohen Weinstein, rohe Hefenkrystalle, Spirituosen, Cham-

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

36) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

War es nicht eben, als höre sie einen ganz leisen, zaghaften Schritt? Wiltraud erschrickt fast. — Ach nein, es war ja nur in ihrem aufgeregten Kopf. Wer sollte denn 'rumgehen? Geister giebt es ja — bei Tag — keine!

Aber jetzt klopft es wirklich an die Küchenthür. „Nur 'rein!" ruft Wiltraud.

Ein bleiches, schüchternes Mädchengesicht schaut durch die halbgeöffnete Thür.

Wiltraud springt auf und läuft ihr entgegen: „Jesus, du arm's Leut — Liesey, bist es du wirklich? O mei Seel, wie d' mi du dauerst!"

„Dös is schön von dir Traudl, daß d' mi nit au 'nausstoßt, wie mir's die andern drin im Dorf thun!"

„Ja, wär' nit aus — wann ma bei so ma Unglück kei Mitleid hätt'! Komm doch eini und sitz her. I mach' dir g'schwind a Feuer — weißt in d' Stuben mag i gar nimmer, seit alles draus wegg'storben und wegg'holt worden ist." Sie schnitzelt Späne während sie spricht, und rasch prasselt ein wärmendes Feuer auf dem Herd. „So, setz di her", sie rückt ihr einen Schemel zurecht. Da gleitet ihr Blick erschrocken über die Gestalt des Mädchens hin. „Jesus, so steht's mit dir?"

„Ja — gelt!" Liesey verbirgt das Gesicht in den Händen und schluchzt.

„O du unglücklichs Leut! Jetzt ist's ja ganz gefehlt!"

„O Wiltraud, du kannst dir kein Begriff machen — was dös ist! Z'erst hat's der alt Mayer nit zugeben woll'n, weil er mein Vater nit mag. Nachd' — weil's halt so — war, hat's der Florian doch durchg'setzt. In drei Wochen hätt'n wir Hochzeit g'macht — und jetzt, — hat mei Kind, wann's auf d' Welt kommt, kein' Vater — und i hab' die Schand!"

„Arm's Liesey! Und was sagt denn der Herr Pfarrer? Steht dir der nit a bißl bei?"

„O mei! Der sagt halt, 's sei die Straf Gottes für mein Leichtsinn und mein Sünd! Wann hätt' denn der je a guats Wort für ein'n?"

„Nein, g'wiß nit!" murmelt Wiltraud. „Der mag kein' Menschen — und ihn mag aber auch niemand!"

„Siehst, Wiltraud — a diamal mein' i grad, i müßt' aus der Welt lauf'n vor Angst! Und da hab' i denkt, jetzt geh' i zu dir außi — vielleicht wird's mir daheroben bei dir leichter. Du hast ja 'n Haberer zum Bruder und heut' hat's geheißen, sie hätten noch ein'n bei dir g'funden, aber er sei ihna durch!"

Wiltraud fühlt die innere Zusammengehörigkeit, die ihr das Schicksal mit dem der Haberer aufgedrungen, seit Sebald den Schein von Lenzens That auf sich genommen.

„Und dann hab' i g'meint, wann i mit dir spräch', vielleicht könnst ebbas thuen, daß i a kleine Unterstützung von d' Haberer bekäm, für später, für mei arm's Kind — 's ist doch a Habererkind! Und sie unterstützen ja jeden, der bei 'n Treiben z'Schaden kommen ist. Weißt, i thät di g'wiß nit plagen, — aber jetzt — dös Dach, dös kost halt au wieder Geld und der Vater weißt so nit, wie er's aufbringen soll!"

Wiltraud sinnt nach. „I weiß halt nit, wann i wieder ein'n von die Haberer seh'?"

„Kommen keine mehr zu dir?"

„Seit uns d' Gendarmen auf der Spur sind, trauen sie sich wohl schwerlich mehr 'rein! Aber — i hab' a bißl was von die Haberer — dös will ich dir derweil geb'n — du hast a nähers Anrecht drauf als i — dei Florian war a Haberer!"

„Dei Baldl doch aber auch!"

Wiltraud stockt einen Augenblick, dann sagt sie schroff: „Dös ist ganz was anders." Sie geht in ihre Kammer und holt ihre kleine Barschaft. „Da", sagt sie zurückkehrend, „nimm's — i gib dir's von Herzen gern, du arme, arme Seel'!"

„O, du bist gut! Vergelt dir's Gott tausendmal! Da sag'n d' Leut', du seist bös! Dir thut ma amal Unrecht, — naa, was es doch für Menschen giebt."

„So, schimpfen s' recht über mich im Dorf? Und kumm 's ganz' Jahr nit nei!"

„Ja — wenn d' dös wißt, was die dir alles nachreden."

„Ich will 's nit wissen!" unterbricht Wiltraud stolz die Mittheilung: „I leb' da heroben still für mich und thu', was i für recht halt, — i kümmer mich nix um dös Geratsch!"

„Hast recht, du bist halt weit dervon — i wollt i könnt's auch so mach'n. Aber wann ma so mitten drin ist, da müßt man sich grad d' Ohren zustopfen. — Wann ma gar nit weiß, wo's herkommt — 's ist grad als ob's ein'n anflög' — ! Eh' ma sich's versieht ist ma wieder was inne wor'n, was ei'm weh thut. I denk' manchmal, wann's wußten, wie's mir z' Muth ist, ob's ihna nit der Sünden fürchten thäten!"

Das Mädchen holt tief Athem. „I krieg' als schier da Schnaufer nimmer, wann i dra denk'! I thua mi scho recht schwer. Seit dem Schrecken gestern, wo's mir mein' Florian so derher bracht hab'n — halb verkohlt, — tragt mi fast kei Fuaß mehr und i mein' immer, da ist was in mir vorgange, was nit richtig sei kunnt'."

Wiltraud hat indessen eine Suppe gekocht und setzt sie ihr vor. „Kei so Gedanken mußt dir jetzt nit mach'n — kumm, iß a warme Supp'n, dös wird dir gut thun."

Sie betrachtet wehmüthig das liebliche Gesicht mit den verweinten Augen und der fast durchsichtigen Blässe. Wie die kleinen mageren Finger kaum den zinnernen Löffel zum Munde führen können.

„Du arme Haut — bist ja ganz steif vor Frieren, — oder vor Schwäche? Komm, i halt dir's." Und sie kniet nieder neben der Sünderin, sie die Reine — und hält ihr die Schüssel ganz nah hin, daß sie besser essen kann und nöthigt ihr liebreich jeden Schluck auf mit Wort und Blick. — Sie ahnt nicht in ihrem erbarmungsvollen Eifer, daß vor dem Küchenfenster einer steht, der ihr mit gefalteten Händen zusieht, wie der Verdammte, der von den Gnadenmitteln ausgeschlossen ist. — So oft sie den Kopf wendet, verschwindet er ebenso rasch. — Lenz! Ob sie ihn wohl noch erkennen würde, wenn sie ihn in der Nähe sehen könnte? Er ist ein anderer geworden, innerlich und äußerlich. Das jugendlich Weiche seines frischen Gesichtes ist verschwunden. Er ist um zehn Jahre gereifter. Ernst und scharf sind die Züge geworden, — der Schmerz hat sie ausgefeilt, Schuld und Gewissensbisse ihre verdüsternden Schatten darüber geworfen. Er hat gedacht und gegrübelt in dieser Zeit, wo ihn das Verhängniß zwischen zwei Pflichten stellte, die gleich stark an seinem Herzen rissen — und er hat nie mit sich in's Reine kommen können, welche von beiden die heiligere wäre. — Solch innerer Widerstreit in einer einfachen Natur, die, jeder Selbstverantwortung ungewohnt, bis dahin schlicht und recht ihre normal vorgezeichneten Bahnen ging, dringt wie der Spaltenpilz in den Baum, zerstörend in's gesunde Leben. Und während alles im Ort von seinem Lob überfließt, was für ein vortrefflicher Mensch und braver Sohn er sei, — kann er niemand mehr gerade in die Augen schauen — am wenigsten der, zu welcher ihn sein ganzes Sein hinzieht. — O, wenn sie barmherzig wäre! Aber sie ist es gegen alle Leute, nur nicht gegen ihn. — Sie trifft ja in allem das Rechte — so wird auch das das Rechte sein! — In solchen Erwägungen steht er da draußen und schaut verstohlen herein. Jetzt duckt er sich und schiebt ein kleines, ledernes Säckchen auf's äußere Fenstersims. Dann zieht er sich ganz zurück, um von weitem zu beobachten, ob sie es findet.

(Fortsetzung folgt.)

pagner, Weine und Gemüse und Statuen in die Vereinigten Staaten einführen, die Zölle auf diese Artikel herabzusetzen auf die Sätze, die in der Bill angeführt sind, falls diese Staaten sich zu gleichwerthigen Zollherabsetzungen für amerikanische Einfuhrartikel herbeilassen. Ein förmliches Angebot, auf dem Vorschlage eines Reciprocitätsvertrages beruhend, ist nicht gemacht worden.

* **[Frhr. v. Marschall]** ist, wie gemeldet, mit seiner Gemahlin am Sonnabend in Berlin eingetroffen. Es dürfte sich um die Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger und die Bewerkstelligung seines Umzuges handeln. Herr von Marschall beabsichtigt zunächst längeren Aufenthalt auf seiner Besitzung Neuenhausen zu nehmen. Ein Berliner Lokalblatt bringt die unwahrscheinliche Nachricht, Frhr. v. Marschall gedenke um Nachurlaub einzukommen, der ihm jedenfalls bewilligt werden würde.

* **[Die Kaiserjagd in Ungarn.]** Zu dem bevorstehenden Jagdaufenthalt des Kaisers in Ungarn wird dem „Pest. Tagebl." aus Fünfkirchen geschrieben:

Für die Reviere, wo der deutsche Kaiser mit unserem König vom 16. bis 20. September jagen soll, ist nun die Inundationsgefahr eigentlich vorüber, und die Jagden finden in vollem Umfange, wie sie geplant gewesen, statt. Die Hofseparatzüge werden von Totis über Kelenföld direct nach Mohács dirigirt, wo Erzherzog Friedrich seine Gäste erwartet. Hier begeben sich die Herren zu Fuß von der Eisenbahnstation zur Schiffsbrücke und dann auf den Dampfer, der bei dem Dobrinahorn der — überschwemmten — Margitta-Insel anhält, wo Kaiser Wilhelm mit kleiner Begleitung aussteigt, um in der Morgendämmerung auf Wasservögel zu pürschen. König Franz Josef und König Albert von Sachsen fahren weiter bis Börösmart, von wo bereitstehende Hofwagen die Jagdgesellschaft in den Köröser Forst bringen. Die Ankunft hier erfolgt gegen 3 Uhr Morgens. Nach kurzer Rast beginnen die Jagden, die auf vier Tage mit je einer Morgen- und Abendpürsche vertheilt sind. Sonntag, 19. Septbr., in später Nachtstunde erfolgt die Abreise von Mohács nach Pest, wo die Gemächer in der Hofburg schon in Stand gesetzt werden.

* **[Ueber die deutschen Instructeure in China]** will die „Birmingham Post" aus „vortrefflicher Berliner Quelle" erfahren haben, daß Deutschland darnach strebe, die gesammte chinesische Armee und alle Arsenale unter deutsche Leitung zu bringen; schon jetzt betrage die Zahl der deutschen Instructeure in chinesischen Diensten 200. Die „Köln. Ztg." ist dem gegenüber in der Lage, darauf hinzuweisen, daß die Quelle recht trüb ist. Es ist bekannt, daß der von Li-Hung-Tschang an Oberst Liebert ergangene Antrag, als General-Instructeur die chinesische Armee zu reformiren, im vorigen Jahre abgelehnt wurde, und die geringe Anzahl ehemaliger deutscher Offiziere, die noch in dem Dienste einzelner Vicekönige, nicht der Centralverwaltung, in China thätig ist, wird sich voraussichtlich nach Ablauf ihrer Verträge noch erheblich verringern. Dagegen soll die Zahl russischer Instructeure im chinesischen Heere beträchtlich zunehmen.

* **[Gewerbliche und landwirthschaftliche Beschäftigung der Kinder.]** Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins ist damit beschäftigt, umfassendes Material zu einer Statistik über die gewerbsmäßige Kinderarbeit zu sammeln, um festzustellen, in welcher Richtung und in welchem Umfange die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Beschäftigung der Kinder geschädigt wird. Zu diesem Zwecke sind Fragebogen an alle Lehrerverbände des deutschen Reiches gesandt worden.

* **[Die Einführung der Kartenbriefe bei der Reichspost]** gehört zu den mehrfachen Neuerungen, welche seit der Uebernahme des Reichspostamtes durch Herrn v. Podbielski bereits in das Stadium eingehender Erwägung getreten sind. Die Einführung der Kartenbriefe wird besonders dankbar vom großstädtischen Publikum begrüßt werden; seit der Abschaffung des Verkaufs frankirter Briefumschläge durch die Post selbst geräth man in Verlegenheit, so oft man auf dem Postamte eine kurze Mittheilung niederschreiben und geschlossen verschicken will, da Postkarten das einzige Schreibpapier darstellen, das man zur Zeit am Schalter erhalten kann.

* **[Vom neuen amerikanischen Zolltarif.]** Ueber die Nachlässigkeit, mit welcher der neue amerikanische Zolltarif aufgestellt ist, führen die Lederindustriellen lebhafte Klage. Es entsteht dadurch z. B. bei Verzollung der Kalbfelle die größte Confusion, manche Waaren sind zweimal und jedes Mal einem anderen Zoll unterworfen. Mancher Correctur wird es bedürfen, ehe der Tarif in Ordnung ist. Die Amerikaner aber kümmern sich darum nicht; ihren Zweck, die Ausfuhrindustrie des Auslandes von ihrem Markte zurückzudrängen, erreichen sie.

* **[Gegen die Feuerbestattung.]** Das Landes-Consistorium für die Provinz Hannover erläßt die nachstehende Bekanntmachung:

„Wir sehen uns veranlaßt, die Geistlichen darauf hinzuweisen, daß die sogenannte Feuerbestattung der christlichen, an das neue Testament sich anschließenden Sitte widerspricht, und daß die Geistlichen daher weder berechtigt noch verpflichtet sind, sich an einer Leichenfeier, die im Zusammenhange mit einer Feuerbestattung, sei es vor, während oder nach derselben, veranstaltet wird, amtlich zu betheiligen, weil eine solche Betheiligung als eine Billigung dieser Bestattungsart aufgefaßt werden könnte. Ausdrücklich erinnern wir aber die Geistlichen an die ihnen auch in einem solchen Falle obliegende Pflicht, sich der Hinterbliebenen als Seelsorger anzunehmen und ihnen den Trost aus Gottes Wort nahe zu bringen, und bemerken, daß eine im Familienkreise zu haltende Hausandacht zulässig ist, wenn diese in keinerlei Zusammenhange mit der Wegführung der Leiche steht und der Geistliche weder im Chorrock auftritt, noch einen liturgischen Act vornimmt."

Eisenach, 23. Aug. Gestern begann die **Hauptversammlung des deutschen Privatbeamtenvereins,** zu welcher 119 Delegirte für ungefähr 11 000 Mitglieder erschienen waren. Namens der Staatsregierung begrüßte Bezirkscommissar Vermehren die Versammlung, namens des Gemeindevorstandes Bürgermeister Böttcher und namens des Gemeinderathes Dittenberger die Versammlung. An den Kaiser und den Großherzog wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Der über die beiden letzten Jahre vorgelegte Geschäftsbericht weist ein erfreuliches Wachsthum des Vereins und seiner Versorgungskasse auf.

Frankreich.

* **[Prinzenduell und Prätendententhum.]** Im „Intransigeant" giebt Henry Rochefort seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß ein d'Orleans nichts umsonst thut und daß die monarchistischen Blätter das Duell des Prinzen Henry als willkommenen Vorwand benutzen werden, um dessen Candidatur für die Deputirtenwahlen von 1898 aufzustellen. So hat die Familie den jungen Lebemann auf Reisen schicken müssen, spottet der Chefredacteur des „Intransigeant", damit dieser Sprößling der jüngeren Linie in einigen Monaten Vertreter von Paris werde. Denn das sei unzweifelhaft, daß irgend ein Reactionär der Hauptstadt dem Prinzen seinen Sitz abtreten wird. Was wird dann aber aus dem anderen Vetter, dem Duc d'Orleans, Oberhaupt des Hauses Frankreich und Erben einer Krone, die sein Verwandter ihm, Lilie um Lilie, wegreißt? Sind doch die Royalisten so dumm, daß, wenn man ihnen nur einen Kopf zum Krönen giebt, sie sich damit zufrieden geben, unbekümmert darum, wem er gehört.

England.

* **[Die Flottenstationen im Mittelmeere.]** Die außerordentliche maritime Machtentfaltung Englands im Mittelmeere belastet die Stationen in Malta und Gibraltar mit einer weit größeren Masse von Reparaturen, als dieselben innerhalb der normalen Fristen zu bewältigen vermögen. Die Folge davon ist, daß zahlreiche und wichtige Arbeiten auf unbestimmte Zeit, sehr zum Schaden der Kriegsverwendbarkeit der nothleidenden Schiffe, vertagt werden müssen. Seitens der Dockverwaltungen im Mittelmeere sind dringende Gesuche um Entsendung von Schiffsarbeitern nach Hause gerichtet worden. Aber in England herrscht jetzt ebenfalls Knappheit an solchen Arbeitern, da die umfassenden Schiffsneubauten alles geschulte Personal der betreffenden Branchen in Anspruch nehmen. Unter diesen Umständen bleibt den englischen Schiffscommandeuren nichts übrig, als die unbedingt nothwendigen Reparaturen, so gut es gehen will, provisorisch von den Mannschaften an Bord selbst vornehmen zu lassen. Die Presse fordert aus diesem Grunde aber mit allem Nachdruck die ungesäumte Erweiterung der mittelmeerischen Docks und sonstigen Anlagen zu Schiffsreparaturzwecken.

Coloniales.

* **[Kämpfe in Südwestafrika.]** Wie schon gemeldet, hat jüngst eine Abtheilung der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika mit einer Bande Hottentotten im Süden des Schutzgebietes nahe dem Oranjefluß einen Kampf zu bestehen gehabt, der mit der Zersprengung der aufrührerischen Bande endigte. Dem „Hamb. Corresp." wird dazu geschrieben:

Eine der eigenthümlichsten Erscheinungen, die sich auch noch niemand erklären kann, ist das Auftreten einer hottentottischen Räuberbande im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes. Das Gesindel ist sowohl aus dem deutschen Groß-Nama- wie aus dem britischen Klein-Namalande zusammengelaufen. Möglicherweise finden sich darunter noch einige Leute aus der ehemaligen Truppe Witbois, denen es in Gibeon nicht gefiel und denen sich andere zugesellten. Offenbar haben sich diese Gesellen das Grenzgebiet mit Bedacht ausgesucht, weil sie glaubten, dort leicht allen Verfolgungen ausweichen zu können. Doch schnell haben sich die deutschen und englischen Behörden nördlich und südlich vom Oranjefluß über ein gleichzeitiges Vorgehen gegen die Landfriedensstörer geeinigt. Wie vom Norden eine Abtheilung der deutschen Schutztruppe gegen sie vorrückte, war auf englischer Seite eine Polizeitruppe, der Freiwillige aus den Ansiedlern beigegeben waren, aufgestellt worden. Die Mannschaft der deutschen Schutztruppe traf die Bande auf deutschem Gebiete an und machte sofort einen Angriff, wobei leider auch einige der deutschen Mannschaften gefallen sind. Die englische mobile Truppe würde erst zum Eingreifen verpflichtet sein, wenn die hottentottischen Räuber südlich vom Oranjefluß erscheinen. Bisher weiß man nicht, was aus der Bande geworden ist. Wahrscheinlich wird sie, einer alten Gewohnheit gemäß, sich nach ihrer Niederlage zerstreut haben und sich bald an einer anderen Stelle sammeln. In dem zerklüfteten Lande ist, wie wir aus den Kämpfen mit Witboi wissen, das Ausweichen und Verstecken sehr leicht. Wie eine solche große Schaar von Raubgesindel sich hat zusammenfinden können, ist ein Räthsel, möglicherweise hat darauf die mehrjährige große Dürre im Lande und die daraus entstandene bedeutende Hungersnoth eingewirkt. Auch wird der Vermuthung Raum gegeben, daß ein Hottentottencapitän sich an die Spitze gestellt haben könnte, dann müßte, wie es im Norden und Osten schon geschehen ist, ein Exempel statuirt werden, das die Lust zu weiteren Raubzügen benimmt.

* **[Zum Schutz des Elefanten]** hat auf dem internationalen Colonialcongreß Bourdarie-Paris internationale Maßnahmen verlangt. Jährlich werden 800 Tons Elfenbein ausgeführt, das heißt, es werden 40 000 Elefanten jährlich getödtet. Der Elefant sei aber zur Zähmung außerordentlich geeignet, er könne ein Hausthier werden, und ein internationaler Schutz seitens aller europäischen Regierungen, die in Afrika Colonien besitzen, sei unabweisbar. Unter lebhaftem Beifall des Congresses empfahl er als Grundlagen des internationalen Abkommens: Unbedingtes Verbot der Elefantenjagd während einer bestimmten Zeit, Verbot des Ankaufes, Verkaufes und der Ausfuhr der Elfenbeinzähne, deren Gewicht geringer als zehn Kilogramm sei, Ertheilung von Preisen für das Fangen und Zähmen der Elefanten, wie Unterstützung der Versuchsfarmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Deutschlands Orientpolitik.

Berlin, 24. Aug. Gegen neuerliche Angriffe der Londoner „Times" auf die deutsche Orientpolitik bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", es brauche diesen geflissentlichen Entstellungsversuchen gegenüber nur nochmals darauf hingewiesen zu werden, daß die Einführung internationaler Vorschriftsmaßregeln für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen Griechenlands, der älteren wie der neu zu contrahirenden, als unabweisbare Nothwendigkeit von sämmtlichen im europäischen Concert befindlichen Regierungen einschließlich der großbritannischen anerkannt und von dem englischen Premierminister Salisbury vor dem Oberhause deutlich genug als conditio sine qua non für die Hebung des griechischen Credits auf dem europäischen Geldmarkt bezeichnet worden sei. Der englische Premier dürfte sich bei der Erklärung bewußt gewesen sein, daß seine Ansicht mit dem Urtheil der maßgebenden Londoner Financiers zusammentrifft. Die „Nordd. Allg. Ztg." citirt dann eine Auslassung des Pariser „Matin", wonach die englischen Bankiers und namentlich die griechischen Bankhäuser in London die Einführung einer wirksamen Finanzcontrole als unumgänglich betrachten, und schließt: „Dem deutschen Publikum sind die Gründe für die Haltung des Berliner Cabinets genügsam dargelegt und von der deutschen öffentlichen Meinung einmüthig gebilligt worden. In dem Augenblicke, wo Griechenland vor der Nothwendigkeit steht, sein Schuldconto um den Betrag der von den Großmächten einschließlich Englands der Pforte zugebilligten Kriegsentschädigung zu vermehren, erfüllt die deutsche Regierung die unabweisliche Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um die älteren Gläubiger des bankbrüchigen Staates ohne Unterschied der Nationalität gegen eine weitere Verkürzung ihrer ohnehin schwer beeinträchtigten Ansprüche durch internationale Maßnahmen zu schützen.

Verminderung des Schreibwesens.

Berlin, 24. Aug. Die ministerielle „Berliner Correspondenz" meldet: Nachdem das Staatsministerium bereits im Mai 1897 für sämmtliche Staatsdienstzweige über Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerkes gemeinsame Grundsätze beschlossen hat, welche wesentlich mit dem Runderlasse der Minister der Finanzen und des Innern vom 25. Mai 1896 übereinstimmen, sind jetzt auch von dem Reichskanzler die gedachten Grundsätze für den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden eingeführt worden.

Berlin, 24 Aug. Zu der Meldung, daß das **Staatsministerium** 500 000 Mk. für die **Ueberschwemmten** in Schlesien bewilligt hat, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Es hat sich hierbei nur um die Bewilligung von Mitteln gehandelt, welche zur Abwendung dringlicher, insbesondere sanitärer Gefahren schleunig gebraucht werden. Daß der **Staat** damit seine Aufgabe **nicht als erfüllt** ansieht, dürfte **selbstverständlich** sein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ermächtigt, die Angaben des Pariser „Figaro" betreffend eine angebliche abfällige **Aeußerung des Kaisers** über die Haltung der **italienischen Truppen in der Schlacht bei Adua** als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." zuverlässig mittheilt, ist die Behauptung einiger Zeitungen, der Polizeicommissar **v. Tausch** habe einen zeitlich unbeschränkten Urlaub erhalten, unrichtig. Allerdings sei der Urlaub in Folge ärztlicher Atteste verlängert worden, jedoch unter der Bedingung, daß Tausch den Urlaub unterbricht, sobald seine

---

(Nachdruck verboten.)

Berliner Modebrief.

Von

Minna Wettstein-Adelt.

Noch weilen wir im Sommer und tragen die leichtesten und hellsten Garderobestücke, und doch wird im Reich der Mode eifrigst an Wintergarderobe und Winterhüte gedacht.

Wir wollen heute Einiges aus dem Herbstvorrath Frau Modes verrathen, und zwar aus der Branche der Hüte. Die Formen werden groß sein, auf einer oder auf beiden Seiten hoch geschlagen. In Farben soll schwarz vorherrschen, wenn man auch für die Uebergangszeit mattgrün und dunkelgelb bevorzugen dürfte. Eulen und Seemöven werden wieder zur Garnitur verwandt, ebenso Hahnenfedern und viel Chenille. Die Garnitur wird sich lediglich auf eine Seite concentriren. Man nimmt zu den hochstehenden Schleifen abschattirte sehr bunte Bänder; Pompons, Jett und Simili-Ornamente werden en vogue sein.

Sehr viel trifft man entzückende Costüme aus großblumigen Organdis, Mousseline de laine mit Schlangenmuster, schottische Zephire und blau und weiß carrirte Leinen, die, in chiker Weise verarbeitet, reizend wirken. Beliebt sind Costüme aus englisch Leder, Rock und Jacke, der Rock ringförmig, mit Spitzen garnirt, die Blouse abstechend.

Am beliebtesten ist indeß unstreitig Foulard, besonders in roth mit großer, crêmefarbener, schwarzer oder weißer Musterung, Seiden-Mousseline, transparente Algerienneseide und Grenadine, die stets auf leichter Seide verarbeitet wird.

Das linksseitige Arrangement und linker Schluß an Taillen dominirt, beide Formen dürften sich auch noch im Winter erhalten.

Ganz schmale Spitzen finden, eng aufgekräust und plissirt, ebenso wie Bandschleifen starke Verwendung, schmale Einsätze und Säumchenverzierungen bedecken oftmals vollständig die Taillen, und Schärpengarnituren liebt die junge Welt mehr denn je. Die dazu fabricirten hochmodernen schottischen Gaze-Bänder erscheinen neuerdings mit zierlichem Blumen- und Rankenmuster, auch wird ihre Eleganz noch durch eine Umrandung von einem schmalen Mousseline-Plissée wesentlich erhöht.

Den kleidsamen Aermelpuffen naht mehr und mehr ihr Ende herbei; oftmals ergänzen sie Stickereivolants, auf der Kugel mit einer großen Schleife abschließend, zuweilen Garnirung aus schmalen Bandschlingen, dann wieder eckige Epaulettentheile aus Einsätzen und Band mit Plisséefrisuren umrandet.

Hochelegant sind nach wie vor die Jupons; um mehr Abwechselung zu erzielen, hat man die Garnituren zum Anknüpfen und Anbinden eingerichtet.

Zum Rock nimmt man meistens neutral gefärbte Seiten in schwarzgrau oder drap. Die Garnirungen, Volants oder seidenunterlegte Spitzen sind in ein mit Knopflöchern versehenes Leistchen gefaßt, welches sich an die im Rock angenähten, entsprechenden Knöpfe fügt.

Große, speculative Modebazars verkaufen bereits den einfachen Atlasrock, und in einem Carton assortirt vier bis sechs verschiedene elegante Garnituren.

Straußfederboas sind für kühle Abende an der See das Eleganteste; sehr duftig und die großen Straußenfedern imitirend machen sich Boas aus tulle neigeux.

Vielfach begegnet man in Bädern den kleinen Marderboas, deren Enden mit kostbaren Sicherheitsnadeln an den Vordertheilen der Taille befestigt werden.

Nach wie vor werden die schwarzen Crêpe-Capes eine beliebte Toilettenzugabe bleiben.

Hübsch kleidet ein Cape aus schwarzer Ripsseide verfertigt, mit Garnitur schwarzer plissirter Seidengaze und crême Spitzen. Das Cape ist in vier Theile geschnitten. Am unteren Rande ist das Cape mit einer Rüsche aus Gaze besetzt, oben mit einer Plisséegarnirung aus Gaze, ebenso am Halse. Die vorderen zusammenstoßenden Enden werden von einem crême Spitzenjabot bedeckt, desgleichen bringe man am Halse von der Schulter nach hinten eine crême Spitzenvolant an.

Andere Capes sind in Form ärmelloser Boleros gehalten, d. h. die festanliegenden Rücken- und Vordertheile haben angesetzte Crêpe-Volants-Aermel, reichen Bandschmuck und Perlenstickerei. Sie eignen sich besonders zur Besuchstoilette zu elegantem schwarzen Kleid, schwarzem Hut, dem nur ein Tuff Blumen oder Band in zartgrün, altrosa oder altgelb beigegeben ist.

Die Röcke dürften noch auf lange Zeit hinaus mit Seide gefüttert werden und sehr viel Volants-Garnitur erhalten, wie zu Großmutters Zeiten rund herum aufgesetzt in mächtigen Bogen, tablierartig oder in Gestalt von Stufengarnituren.

Auch Volantröcke, tablierartig arrangirt, bis fast zum Taillenschluß gehend, in ausgezackten oder ausgebogenen Volants, oder aber die Volants sehr breit gehalten, dürften eine beliebte Herbstmachart werden.

In den modernen Badeorten findet man keinerlei elegante Dame mehr, die nicht ihr Bicycle und folglich ihre Radfahrcostüme mit sich führt!

Sie bieten ja nicht allzuviel Abwechselung, diese Sportsdreß, indeß besitzt manche Modedame deren doch drei oder vier in verschiedenen Farbentönen. Dazu kommen dann vier oder fünf Boleros, ein halbes Dutzend elegante Vorhemdchen, Jäckchen und Capes — alle diese Sachen füllen allein ein Köfferchen!

Vorherrschend bleibt immer der französische Geschmack, auch schiefergraue Costüme mit schwarz soutachiert sind neueste Pariser Mode, dazu schwarze Strümpfe, schiefergraue Lackschuhe, schwarzer Canotier mit grauem Band: ein Costüm von unbeschreiblich vornehmer Wirkung.

In den neuen Goldfeldern in Alaska

hat es der Hund in kurzer Zeit zu großem Ansehen gebracht. Es hat sich herausgestellt, daß das Pferd das dortige Klima und die geforderten Anstrengungen nicht zu ertragen vermag und deshalb als Zugthier nicht zu brauchen ist. Man hat sich daher entschlossen, ebenso wie in den Polarländern, Hunde als Zugthiere im weitesten Umfange zu benutzen, und zwar die eingeborenen Hunde Alaskas, die an die Unbilden des Klimas gewöhnt sind. Der Erfolg ist ein vollkommener gewesen, und ist der Hund gegenwärtig das einzige Zugthier in dem neuen Wunderlande. Der Hund zieht ebenso die Lasten goldhaltiger Erze wie die mit Reisenden besetzten Wagen. Damit die Hunde ihre anstrengende Arbeit auf dem nicht immer günstigen Boden des Landes länger aushalten, läßt man sie nicht mit nackten Pfoten laufen, sondern hat ihnen Schuhe aus Hirschleder gegeben, die die Füße vor Verwundungen schützen. Als Nahrung erhalten sie trockenes Lachsfleisch, täglich je drei Pfund, diese Ernährung ist billig, da der Lachs an den Küsten und in den Flüssen Alaskas ein sehr gemeiner Fisch ist. Für die Zukunft hat man allerdings den Plan, außer dem Hunde auch noch das Rennthier zum Ziehen von Lasten zu verwenden.

Während Gold mehr auf der canadischen Seite der Grenze zu finden ist, wimmelt es in Alaska von werthvollstem fossilem Elfenbein. Alaska wird den Vereinigten Staaten sicherlich den an Rußland gezahlten Kaufpreis von 7 Millionen Dollars zurückzahlen. Als die großen Mastodon-Heerden durch die Wälder von Alaska streiften, besaß dieses ein tropisches Klima. Im Eise eingebettet hat man bereits eine Anzahl tropischer Pflanzen gefunden. Unter den Bergleuten geht die Sage, daß gegenwärtig noch vereinzelte Mammuthe an den Ufern des Yukon anzutreffen sind. Die Indianer erzählen von „riesigen wolligen Bären, die Hörner haben, die dem Stamm einer Birke ähnlich sind". Bis jetzt scheint es noch keinem Weißen geglückt zu sein, eins dieser Ungeheuer zu erlegen, aber die Knochen dieser vorweltlichen Thiere bedecken in Menge die Ebenen Alaskas. Weiße entdeckten den Ort. Die Rothhäute haben ihn stets gekannt, in der Trunkenheit theilten sie den Fundort mit. Es lagen dort Hunderte von Skeletten von Riesenthieren. Ueberall waren die Stoßzähne zerstreut. Am Sechzigmeilen-Bach sah ein anderer Bergmann einen Mammuthzahn sechs Fuß aus dem Wasser ragen. Ein dritter Bergmann fand einen Zahn, der so schwer war, daß er ihn nicht fortschaffen konnte.

Ein Unteroffizier der berittenen Schutzmannschaft des nordwestlichen Territoriums, der in Klondyke stationirt ist, erstattet seiner Familie die folgende Beschreibung des dortigen Lebens: „Daß Klondyke das reichste Goldfeld der Welt ist, bestreitet niemand. Tausende von Dollars Gold waschen viele täglich aus dem Sande. Die Löhne stehen auf 15 Doll. den Tag und mehr. Alle unsere Schutzleute, die den Dienst verließen, haben sich hier ein Vermögen erworben, und ich gedenke das Gleiche zu thun. Die Preise sind hier entsetzlich. Rasiren und Haarschneiden kostet 2½ Doll. Mehl kostet 1 Doll. das Pfund; frisches Fleisch ist unbekannt. Wir leben von Speck und Bohnen. Aber Lachse können wir im Fluß haben, so viel wir wollen. Geld giebt es hier nicht. Alle Zahlungen werden in Goldstaub und Goldklumpen gemacht. Diese tragen wir in kleinen Ledersäckchen. Bezahlt man eine Rechnung, so reicht man das Säckchen hin. Der Verkäufer wiegt so viel ab, wie er als Zahlung beansprucht." Der Brief ist vom 18. Juni datirt. Seit dem 28. Mai war keine Zeitung in Klondyke angekommen.

Vernehmung in der schwebenden Disciplinaruntersuchung erforderlich ist. Eine Vernehmung hat bisher nicht stattgefunden, weil die unentbehrlichen Gerichtsacten beim Reichsgericht und der die Untersuchung führenden Behörde noch nicht zugänglich sind. (Immer hübsch langsam!)

Kassel, 24. Aug. Contreadmiral **Tirpitz**, von Friedrichsruh kommend, ist heute Vormittag in Wilhelmshöhe wieder eingetroffen. Kriegsminister **v. Goßler** ist gestern Abend hier angekommen und heute Vormittag vom Kaiser empfangen worden.

Präsident Faure in Petersburg.

Petersburg, 24. Aug. Der französische Präsident Faure traf heute auf der Kaiseryacht „Alexandra“ gegen 12 Uhr auf dem Landungsstege an der Newa ein, von dem Minister des Aeußeren Hanotaux und einem zahlreichen Gefolge begleitet. Die Mannschaften des unweit des Landungssteges liegenden Kreuzers „Surcouf“ begrüßten, in den Raaen stehend, den Präsidenten mit Hurrahrufen. Der Stadthauptmann empfing Faure am Landungsstege, wo die Ehrenwache des Nowotscherkasker Infanterie-Regiments Kaiser Alexander III. mit Fahnen und Musik, voran eine Reihe hoher Offiziere, aufgestellt war. Faure begrüßte in russischer Sprache die Truppen, welche mit Hurrah antworteten. Darauf schritt er die Front ab. Das Publikum, welches auf zahllosen reichgeschmückten Dampfern und längs der Newa auf den Quais dichtgedrängt stand, begrüßte Faure lebhaft. Der Präsident fuhr, durch Hutlüften der huldigenden Menge dankend, im offenen Wagen, von einer Sotnie Uralkosaken escortirt, nach der Peter-Pauls-Festungskirche. Trotz des Regens waren die Straßen von Menschenmassen erfüllt. Die Stadt war überaus reich geschmückt.

Bei der gestrigen **Galavorstellung im Theater** zu Peterhof saß Präsident Faure zur Rechten des Kaisers und zur Linken der Kaiserin, der Großfürsten und Großfürstinnen. Die Minister Murawjew und Hanotaux wohnten der Vorstellung bei. Bei dem Erscheinen Faures wurde die Marseillaise gespielt und stehend angehört. Im Zwischenact unterhielt sich Faure mit den Botschaftern.

Bei dem gestrigen **Galadiner** wurde nach dem Trinkspruche des Kaisers die Marseillaise, nach dem Trinkspruche Faures die russische Nationalhymne gespielt.

Paris, 24. Aug. Die hiesigen Blätter weisen auf die hohe Bedeutung des Besuches Faures in Rußland hin und betonen nachdrücklich den **Friedenscharakter der französisch-russischen Allianz**. Der officiöse „Temps“ bemerkt, man habe sich vergebens bemüht, die Absichten Frankreichs und Rußlands zu entstellen. Beide Staaten hätten das Glück, daß die Vertheidigung ihrer Interessen den besten Schutz der Collectivinteressen bilde und daß sie, indem sie die Unverletzbarkeit ihrer Grenzen sicherstellen, auch dem Weltfrieden eine unerschütterliche Grundlage verleihen. „Liberté“ verzeichnet es freudig, daß die ausländischen Organe die Reise Faures einstimmig als eine Bürgschaft der Friedensidee ansähen.

Danzig, 25. August.

* **[Concurs.]** Die hiesige Confectionsfirma J. Fünkenstein hat ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt und gestern den Concurs angemeldet.

* **[Warnung vor einer Schwindlerin.]** Vor etwa 10 Tagen erschien eine circa 23jährige gut gekleidete Frau mit Begleitung ihres angeblichen Bruders, der sich als Versicherungsinspector vorstellte, bei einem in der Kohlengasse Nr. 2 wohnenden städtischen Beamten und miethete bei demselben auf unbestimmte Zeit ein Chambre garni mit Beköstigung. Der angebliche Bruder verließ nun das Haus, indem er angab, daß er in Scheerbarts Hotel wohne. In den nächsten Tagen komme der Ehemann seiner Schwester, der Kaufmann in Schlesien und nebenbei auch Versicherungs-Inspector sei, und werde seine Frau abholen und deren Rechnung begleichen. Die junge Frau machte durch ihre Wirthin, der sie das nöthige Geld gab, verschiedene Einkäufe und lebte bis Sonnabend bei ihren Wirthsleuten in Freuden, dann ist sie plötzlich, ohne die Rechnung zu bezahlen, verschwunden, und die nach ihrem Verbleiben angestellten Recherchen sind fruchtlos geblieben. Um Andere vor ähnlichen Schwindeleien zu schützen, theilt uns der benachtheiligte Beamte mit, daß die Durchgängerin äußerlich sehr bescheiden auftrat, mit heller Taille, braunem Rock, hellbraunem Jaquet und weißem Strohhut bekleidet war und ein Pince-nez trug. Nach ihrer Lokalkenntniß hielt man sie für eine Danzigerin.

* **[Sedanfeier.]** Der „Verein ehemaliger Vierer“ wird den Tag von Sedan am 2. September im „Freundschaftlichen Garten“ feiern, der zu diesem Tage durch Flaggen reich geschmückt wird. Nachdem die Mitglieder und die ehemaligen Offiziere des Regiments, die ihr Erscheinen größtentheils zugesagt haben, der Vorstellung des dortigen Variété-Theaters beigewohnt haben, beginnt die eigentliche Feier im Saale des Etablissements. Eine Ansprache wird dabei von einem höheren Offizier gehalten werden. Patriotische Festspiele kommen zur Aufführung und den Schluß bildet Tanz.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf einen Reflector ist an Th. Wulff in Bromberg ein Patent ertheilt worden; auf einen beweglichen Strohladendeckel bei Häckselmaschinen mit beweglicher oberer Strohwalze und beweglichem Vorladendeckel ist für Hugo Kriesel in Dirschau; auf eine Bremse für Göpelwerke, welche durch Verschieben einer mit Ringnuth versehenen Muffe auf der Göpelsäule vom Treibersitz aus bethätigt wird, ist für Gebr. Kirschstein in Pr. Holland; auf ein Wasservelociped in Gestalt eines Schwanes mit eisernem Bock (Dreifuß), aus mit dem Sportschiff fest verbundenen Hohlsäulen, an welchem die Pedale angebracht sind, für Julian Ligocki in Bromberg; auf einen durch Gewichtsbelastung selbstthätig wirkenden, gasdichten Klappenverschluß für Kanäle, Aborte, Cloaken u. dgl. für Joseph Fietz in Strelno, Reg.-Bez. Bromberg; auf eine ⊔-förmig gebogene Schiene als Haltevorrichtung für Papierblocks für Julius Rosenthal in Posen ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* **[Ursprungs-Atteste.]** Nach Mittheilung des französischen Consulates in Königsberg müssen vom 16. d. M. ab die von den deutschen Zollbehörden ausgestellten Ursprungs-Atteste, um in Frankreich Giltigkeit zu erlangen, vom französischen Consulate legalisirt werden.

* **[Ankauf eines Kiesberges.]** Der ertragreichste Kiesberg unserer Umgegend, auf der Zigankenberger Feldmark belegen, bisher Herrn Fuhrhaltereibesitzer Harsdorff gehörig, ist von Herrn Max Rabowsky (Große Allee) für den Preis von 1750 Mark käuflich erworben worden. Das zu gewinnende Kiesmaterial des Berges eignet sich besonders zur Schüttung von Bahnkörpern und Promenadenwegen.

Aus der Provinz.

D. **Aus dem Danziger Werder**, 24. Aug. Das bisherige **Postamt** in **Gr. Plehnendorf** soll am 1. Oktober eingehen und statt dessen dem Gasthofbesitzer Emil Harder in Weslinken eine **Postagentur** übertragen werden. — Als eine Seltenheit dürfte auch Folgendes noch interessiren: Herr Perschau in Quadendorf hatte in seinem Garten in diesem Frühjahre mehrere junge **Birnenstämmchen** pflanzen lassen, von denen ein Bäumchen augenblicklich in **voller Blüthe** steht. — Gestern Abend gegen 10 Uhr sah man in der Richtung auf Güttland einen mächtigen **Feuerschein**.

z **Pr. Stargard**, 24. Aug. Gestern kaufte hier die dritte Remonte-Ankaufs-Commission **8 Remonten** an. 37 Pferde waren von Besitzern der Kreise Pr. Stargard, Dirschau und Berent vorgestellt worden. Die Preise stellten sich von 500—950 Mk. — Durch Kauf ging das **Gut Jablau** für 105 000 Mk. in den Besitz des Herrn J. Schmidt aus Wartz über. — Von der Absicht geleitet, den Arbeitern und Arbeiterinnen ihrer Fabrik für den Fall der Noth einen Hilfsgroschen zu schaffen, hat die Firma Peter Kauffmann Söhne (Schuhfabrik) die Einrichtung getroffen, daß aus den Mitteln der Firma für jeden der Arbeiter **drei Procent des Lohnes als Prämie zurückgelegt** wird. Die Prämien werden an die hiesige Sparkasse eingezahlt und Sparkassenbücher angelegt.

Elbing, 24. Aug. (Tel.) Das **Sängerfest** hat 526 Mark **Ueberschuß** ergeben. Davon sind 300 Mark den Ueberschwemmten, der Rest wohlthätigen Vereinen überwiesen worden.

Durch den **Einsturz** eines **Hauses an** einem Neubau der Schichau'schen Gußstahlfabrik **wurden** heute drei Personen schwer verletzt.

Frauenburg, 22. Aug. Heute Vormittag brach in der am Haff und Hafen gelegenen Pohl'schen **Mehlmahl- und Holzschneidemühle Feuer** aus, welches, da der Südwestwind günstig und Wasser reichlich in der Nähe vorhanden war, in $2\frac{1}{2}$—3 Stunden durch unsere städtische Dampfspritze gedämpft wurde. Reichliche Nahrung fanden die Flammen in den nebenbei aufgestapelten Brettern, die lichterloh wie Kien brannten und eine solche Hitze verursachten, daß die im Hafen befindlichen größeren Schiffe schnell in's Haff fahren mußten. Das massive Maschinenhaus wie die daneben gelegene Mehlmahlmühle sind gerettet worden, während der eine Seitenflügel mit dem Gatterwerk und ein Schuppen von den Flammen zerstört worden sind. (E. Z.)

* **[Durchstechung der Kurischen Nehrung bei Cranz.]** In Anbetracht der großen Ueberschwemmungen, die in den Jahren 1885, 1887, 1888 und 1892 durch das Uebertreten der Fluthen des Kurischen Haffs über seine Ufer beim Eisgang stattfanden, wodurch zahlreiche Besitzer in unserem Kreise empfindlich geschädigt, viele in Folge dieser furchtbaren Katastrophe sogar an den Bettelstab kamen, hatten sich mehrere landwirthschaftliche Vereine zusammengethan und eine Petition an das Ministerium gesandt, in der um Hergabe staatlicher Mittel zur Linderung der Noth der Bedrängten resp. Ausführung eines Durchstichs durch die Nehrung gebeten wurde, durch den — nach dem Urtheile von Sachverständigen — bei günstiger Windrichtung ein schneller Abfluß nach der See bewirkt werden könnte. Insbesondere gab zu diesem Projecte der Umstand Anlaß, daß sich bei den Herbst- und Frühjahrsstürmen, resp. Eisgange, die Wasser, besonders im kleineren Theile des Haffes, also nach der Cranzer Seite zu, ansammeln. Hier sind denn auch durch Inundationen des tückischen Gewässers und durch Eisschiebungen an vielen Stellen große Strecken des Strandes verwüstet, mächtige Eisblöcke auf fruchtbare Gefilde geschoben worden, die metertiefe Furchen zurückließen. In anerkennenswerther Pflichttreue nahm der Landrath des Kreises, Geh. Reg.-Rath v. Hüllessem, in diesen Unglücksjahren mehrmals eine Besichtigung der von dieser Katastrophe betroffenen Ländereien vor und setzte es bei der Regierung auch durch, daß einem Theile der Geschädigten die Steuern für einige Zeit gestundet wurden, ein kleines Aequivalent wenigstens für die Entscheidung der Staatsbehörde, daß es an Mitteln zum Durchstiche, der nach dem Gutachten von Regierungsbeamten nicht viel nützen würde, fehle. Die in der Nähe des Haffes wohnenden Besitzer wollen indessen nach dem „Ostpr. Gen.-Anz.“ dieses Project wieder aufnehmen, der Regierung nochmals die kaum haltbaren Zustände in jener Gegend unterbreiten, und ihre Ansicht betreffs möglichen Nutzens des Durchstichs erbitten, da Privatbauverständige die Ansicht der Regierung nicht theilen.

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand in Dänemark.]** Die Roggenernte hat in der letzten Woche des Juli begonnen und ist unter günstigen Witterungsverhältnissen beendet worden. Die Qualität des Roggens ist im allgemeinen gut und gesund, der Ertrag sehr gut, so daß man den Ausfall der Ernte als über mittel bezeichnen kann. Weizen und Gerste sind gemäht und in Garben gesetzt, wenn auch meistens noch nicht eingefahren. Im allgemeinen wird für Weizen eine Mittelernte erwartet werden können. Malzgerste ist dagegen von schlechter Qualität. Auch über die Qualität des Hafers, dessen Ernte eben begonnen hat, wird in manchen Gegenden geklagt.

Vermischtes.

Der Doppelmord in Berlin.

Die unermüdlich fortgesetzte Untersuchung hat noch Folgendes ergeben: In der Wohnung der beiden Ermordeten in der Königgrätzerstraße war nicht allzu viel Baargeld, wonach der Mörder bekanntlich vom 13. bis 19. August gesucht hatte, vorhanden. Der Geldschrank, den Goenczi nicht zu öffnen vermochte, da er die Schlüssel nicht fand, enthielt etwa 6000 Mk. Das Baarvermögen im Betrage von 400 000 Mark, wozu bei Berechnung des Besitzes der Ermordeten noch erhebliche Hypotheken, sowie ihr Grundbesitz bei Spremberg und Zossen hinzuzuzählen sind, hatte die Ermordete bei ihrem Bankier in Berlin deponirt.

Der Fortgang der Untersuchung läßt ferner keinen Zweifel darüber, daß die That nicht in der Wohnung, sondern im Keller vollbracht worden ist. In diesen Raum hat der Mörder seine Opfer, eins nach dem anderen, gelockt, was ihm bei der Neigung der beiden Frauen, sich um jede Kleinigkeit persönlich zu kümmern, sehr leicht war. Nach dem sachverständigen Gutachten des in demselben Hause wohnhaften Dr. med. Schlesinger hat der Thäter dann den Frauen einen Wachstuchsack über den Kopf geworfen, mittels einer Schnur, wie eine solche den Hals der einen Leiche noch zusammenpreßte, ihnen mit furchtbarer Gewalt die Kehle zugeschnürt und alsdann noch schwere Schläge auf das Haupt der bereits Getödteten geführt. Durch den noch vor Beibringung dieser Schläge eingetretenen Tod erklärt es sich, daß keine Blutspuren vorhanden sind. Die Wachsleinwand, die bei der Ermordung gedient hatte, hielt, über den ganzen Körper gezogen, eine Zeit lang den Leichengeruch ern.

Ausbruch des Vulkans Mayon.

Ueber den Ausbruch des Vulkans Mayon auf den Philippinen sind jetzt aus Manila die ersten ausführlichen Nachrichten eingetroffen. Der Vulkan, der in der Provinz Albay liegt, ist einer der berühmtesten und gefährlichsten der ganzen Welt. Sein Gipfel ist 2734 Fuß hoch, im Osten von Libog und nordöstlich von Albay. Die Basis hat ungefähr 26 Kilom. im Durchmesser. Man sieht den Mayon schon aus großer Entfernung; er dient den Schiffen, die die Meerenge von San Bernardino durchkreuzen müssen, als Leuchtthurm. Die Gestalt des Vulkans ist kegelförmig. Am 30. Juni kam die Nachricht nach Manila, daß der Krater in Eruption sei und daß die Lava sich bis zum Meere ergieße. In Baracay stürzten zahlreiche Häuser ein, begraben unter Asche- und Sand-Lawinen; die Bewohner ergriffen die Flucht. In Tabaco eröffnete sich ein klaffender Abgrund. Die Dunkelheit in der Stadt war so groß, daß die Bewohner drei Tage lang ohne Unterbrechung Licht brennen und Thüren und Fenster fest verschließen mußten, weil der Aschenregen die ganze Luft erfüllte. Die Straßen von Legazpi und Libog wurden vollständig zerstört, die Bewohner flohen in die Berge. Ebenso war es in Maleliput. Die Stadt Libog bietet einen grauenhaften Anblick. 115 Leichen lagen auf den Straßen. Die materiellen Verluste sind unschätzbar; alle Felder wurden zerstört, die Saaten, die bereits der Ernte nahe waren, wurden vernichtet, zahllose Hausthiere getödtet. Der Krater hatte bereits am 23. Juni begonnen, Asche und Lava auszuwerfen, die Haupteruption fand aber erst am 24. und 25. Juni statt. In der ganzen Provinz herrschte eine entsetzliche Panik; fast überall sind die Gewürz- und Cocospflanzungen, der Reichthum des Landes, vernichtet. In Tabaco, wo gerade ein Kirchenfest stattfand, flohen die bestürzten Bewohner in die Kirchen, wo sie sich gesichert glaubten. Mehr als vierhundert Menschenopfer hat die Katastrophe gefordert.

Eine Wettfahrt zwischen Pferden und Ochsen.

Daß Ochsen ausdauernder sind und besser für schwierige Wege geeignet als Pferde ist bekannt, daß sie aber auch fast ebenso schnell sein können, dafür führt die „Köln. Ztg.“ folgenden Vorfall an. Eine Anzahl Landwirthe in der Nähe von Valenciennes im Nord-Departement veranstalteten im Jahre 1858 eine Wettfahrt zwischen Pferden und Ochsen. Der Einsatz betrug 500 Franken. Ein Franzose wettete auf die Ochsen, ein Belgier auf die Pferde. Die Gespanne hatten einen Wagen mit 5000 Kilogr. Preßrückständen von Zuckerrüben zu ziehen, die zu durchschreitende Wegestrecke betrug $22\frac{1}{2}$ Kilometer. Die Ochsen legten dieselbe in 3 Stunden $12\frac{1}{2}$ Minuten, die Pferde in 3 Stunden 6 Minuten zurück. Letztere waren demnach Sieger, aber wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß die große Zahl der Zuschauer — reichlich 200 Reiter und mehr als 500 Fußgänger — die an solchen Lärm nicht gewöhnten Ochsen sehr beunruhigten. Die Pferde troffen übrigens bei der Ankunft am Ziele von Schweiß, während die Ochsen von der geleisteten Arbeit durchaus nicht angegriffen schienen und wohl noch eine Stunde weiter bequem hätten marschiren können.

Kleine Mittheilungen.

* **[Das eigene Kind mit einer Mähmaschine getödtet]** hat ein Gutsarbeiter in Bischofswerda. Er hatte sein vierjähriges Kind mit auf's Feld genommen, wo er mit der Mähmaschine Getreide schneiden sollte. Das Kind versteckte sich, ohne daß der Vater eine Ahnung davon hatte, in dem abzuerntenden Getreidefelde. Plötzlich ein gellender Aufschrei! Die Messer der Maschine hatten dem kleinen, bedauernswerthen Wesen beide Hände und Füße abgeschnitten. Das Kind gab in Folge des starken Blutverlustes alsbald seinen Geist auf.

* **[Ihr hundertstes Lebensjahr]** vollendete am 17. v. Mts. die Wittwe des vor 14 Jahren verstorbenen Postwagenmeisters a. D. Wünsch in Glatz. Der Kaiser hat der Jubilarin ein Gnadengeschenk von 300 Mk. gespendet. Generalpostmeister v. Podbielski ließ ihr mit dem Ausdruck seiner Antheilnahme an der Feier ein Geldgeschenk von 100 Mk. überreichen. Nach der letzten Volkszählung befanden sich unter den 49 428 470 Einwohnern des deutschen Reiches 78 Personen im Alter von 100 Jahren und darüber, und zwar 14 Männer und 64 Frauen.

* **[Der Boulevardwitz]** hat sich des Unfalls des „Bruix“ bemächtigt, so schmerzlich er sonst die Franzosen berührt. Der „Figaro“ bringt folgende Unterhaltung: „A.: Wissen Sie schon, das Programm zum Empfang des Präsidenten ist umgestoßen. — B.: Wieso? — A.: Faure wird jetzt in Kronstadt ganz ohne Bruix (bruit, Lärm) einziehen.“

* **[Die Weinernte in der Levante.]** Die Nachrichten über den Stand der Weinberge lauten aus der ganzen Levante wenig günstig. Nach dem bulgarischen Fachblatt „Oralo“ wird die Ernte in Bulgarien um mehr als $2\frac{1}{4}$ Mill. Hectoliter hinter der des Vorjahres zurückbleiben; wenn man für einen Liter nur 10 Cts. als Preis ansetzt, so ergiebt sich für die weinbauende Bevölkerung in Bulgarien ein Ausfall von mehr als 22 Mill. Francs. Die Weinpreise sind in den letzten Wochen um mehr als 100 Proc. gestiegen. Auch Griechenland hat in Folge des Umsichgreifens der Peronospora einen Ausfall von 50 bis 60 Proc. zu beklagen. Am meisten haben die weißen Weine gelitten, besonders in Chalcis, Aliveri, Attika und Leucadia. Ueber den ungünstigen Stand der Weinberge in Rumänien und in der Türkei wurde bereits früher berichtet.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Gemälde aus den Napoleonischen Kriegen.]** Durch ein Handschreiben des **Kaisers** ist dem bekannten polnischen Schlachtenmaler W. Kossak, der zur Zeit in einem Badeort in den Karpathen weilt, der Auftrag ertheilt worden, einen Cyclus historischer Gemälde aus den Napoleonischen Kriegen, insbesondere aus der Campagne von 1814, zu vollenden. Die Bilder sind für die Regimenter des Gardecorps bestimmt, die in jenem Feldzuge sich durch glänzende Waffenthaten ausgezeichnet haben.

Zuschriften an die Redaction.

Mehr Licht!

Je dankenswerther die effectvolle elektrische Beleuchtung des **Zoppoter Kurhauses** von jedermann anerkannt werden muß, desto peinlicher berührt die mangelhafte Beleuchtung, welche die Straßen Zoppots — mit Ausnahme der Seestraße — an den Tagen der neugeschaffenen Bade- und Flottenfeste zur Schau trugen. Außer den wenigen Bogenlampen brannte am letzten Sonntage, der durch den Besuch der Kriegsschiffe einen gewaltigen Fremdenstrom nach Zoppot führte, im ganzen Unterdorfe **keine einzige** Glühlampe. Hauptstraßen wie Eissenhardt-, Wilhelm-, Süd- und Nordstraße erfreuten sich einer fast undurchdringlichen Dunkelheit. Geschah dies lediglich auf Kosten der Illumination des Kurgartens, dann war das Opfer doch etwas zu groß. Einer für Viele.

Schiffsnachrichten.

Reval, 23. Aug. Der holländische Segler „**San Franzisko**“, in Ballast, ist bei Ekholm gestrandet und wrack geworden.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 24. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{3}{4}$, Franzosen $293\frac{3}{4}$, Lombarden $77\frac{7}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,20. — Tendenz: still.

Paris, 24. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $104{,}87\frac{1}{2}$, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken $22{,}32\frac{1}{2}$, Aegypter —. — Tendenz: behpt. — Rohzucker: loco 26—$26\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Aug. $26\frac{3}{4}$, per Sept. $26\frac{7}{8}$, per Oktbr.-Januar $28\frac{1}{8}$, per Jan.-April $28\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig.

London, 24. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken $21\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$, Platz-Discont $1\frac{3}{4}$, Silber $23\frac{7}{8}$. Tendenz: still. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{3}{4}$. — Tendenz: Käufer.

Petersburg, 24. Aug. Feiertag.

Newyork, 23. Aug., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in unbestimmter Haltung und ging dann im Preise zurück während des ganzen Börsenverlaufs auf ausgedehnte Realisirungen, auf schwächere Kabelmeldungen aus Frankreich sowie auf geringen Exportbegehr und auf zunehmende Ankünfte. Im Verlaufe machte sich nur eine geringe Reaction geltend. Schluß flau. — **Mais** zog nach Eröffnung im Preise an auf bessere Kabelmeldungen und auf umfangreiche Käufe der Platzspeculanten. Später verursachten Realisirungen eine Reaction und Abschwächuug. Schluß willig.

Newyork, 23. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}83\frac{3}{8}$, Cable Transfers $4{,}85\frac{7}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{13}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $15\frac{7}{8}$, Canadian Pacif.-Act. $72\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien $12\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $94\frac{1}{2}$, Denver und Rio Grande Preferred $47\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $106\frac{1}{8}$, Lake Shore Shares 176, Louisville- und Nashville-Actien $61\frac{1}{4}$, Newyork Lake Erie Shares $17\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $107\frac{1}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $50\frac{3}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $35\frac{3}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $54\frac{7}{8}$, Union Pacific-Actien $13\frac{1}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125, Silber-Commerc. Bars 52. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per November 7,07, do. für Lieferung per Dezbr. 7,08, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{1}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 5,00, do. Rohe und Brothers 5,30. — Mais, Tendenz: willig, per Aug. $35\frac{7}{8}$, per Septbr. $35\frac{7}{8}$, per Dez. $38\frac{3}{8}$. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco 108, Weizen per Aug. $105\frac{1}{2}$, Sept. $103\frac{1}{2}$, per Okt. $102\frac{7}{8}$, per Dezbr. $101\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,50, do. do. per Nov. 6,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,35. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,25.

Newyork, 23. Aug. Visible Supply an Weizen 16 729 000 Bushels, do. an Mais 21 956 000 Bushels.

Chicago, 23. Aug. Weizen, Tendenz: flau, per Aug. $96\frac{1}{2}$, per Sept. 96. — Mais, Tendenz: willig, per August $30\frac{3}{4}$. — Schmalz per August 4,65, per Septbr. 4,65. — Speck short clear $5{,}37\frac{1}{2}$, Pork per Aug. $8{,}57\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 24. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Aug. $8{,}92\frac{1}{2}$ M, Sept. 8,80 M, Oktbr. 8,80 M, Oktbr.-Dezbr. 8,85 M, Januar-März $9{,}02\frac{1}{2}$ M, April-Mai 9,15 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. August $8{,}92\frac{1}{2}$ M, Sept. 8,80 M, Oktober 8,80 M, Oktbr.-Dezbr. $8{,}82\frac{1}{2}$ M, Januar-März $9{,}02\frac{1}{2}$ M, April-Mai 9,15 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. August. Wind: SO.

Angekommen: Nordsee (SD.), Bergmann, Bremen, Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Gesegelt: Johanna, Marzahl, Randers, Holz. — Emma, Baake, Elsfleth, Holz. — Flora, Rönna, Bremen, Holz.

Nichts in Sicht.

SD. „Emma“, Capt. Wunderlich, ist nach Gent und nicht nach Boston ausgegangen.

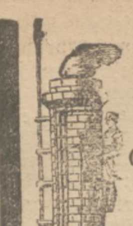
Fremde.

Hotel Drei Mohren. Major v. Gottberg und Neffe a. Stolp. Hoffmann a. Hamburg, Pohl, Liersch, Baum, Fischer, Brückmann, Frickow, Menges a. Berlin, Herrmann a. Konitz, Aal a. Nürnberg, Meißner a. Stettin, Backhaus a. Solingen, Schiel a. Chemnitz, Angreß a. Posen, Rabow a. Carthaus, Bischke a. Offenbach, Marx a. Culm, Scheffler a. Köln, Kaufleute.

Hotel Monopol. Schirrmacher a. Berlin, Kunsthändler. Dr. Wodke a. Marienwerder, Sanitätsrath. Ziegeleibesitzer Kutz nebst Gemahlin a. Stallupönen. Capitän Böcking nebst Gemahlin a. Caub a. Rh. Dr. Cremsberger a. Pest, Arzt. Lorensen, Andersen, Hansen a. Dänemark, Capitäne. Arzt Dr. Meltzer nebst Gemahlin a. Graudenz. Stobbe a. Tiegenhof, Zeißner a. Gera, Beyer a. Hohenlimburg, Kaufleute.

Hotel Germania. Dr. Jäkel a. Graudenz, Oberstabsarzt. Kellmann a. Dt. Krone. Kreissecretär Lindemann nebst Gemahlin a. Pr. Holland. Posseldt a. Riesenburg, Volontär. Partikel a. Berent, Bürgermeister Kallmann a. Berent, Fabrikbesitzer. Schade a. Tilsit, Reg.-Baumeister. Kaufmann Ellinghausen nebst Gemahlin a. Arnswalde. Kaufmann Günther nebst Gemahlin a. Königsberg. Kaufmann Haffke nebst Familie a. Königsberg. Rügen a. Praust, Besitzer. Kaufmann Böhm nebst Tochter a. Königsberg. Ruschpler, Lilienthal, Gröner, Lammfromm, Wiedner a. Berlin, Lindenberg a. Frankfurt, Günther a. Königsberg, Rösch a. Breslau, Stark a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Ernst Eckardt, Dortmund,

Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (9294

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen
Dr. Wagner und Frau
Doris, geb. Hewelke.
Zoppot, 24. August 1897.



Tour-Schiffer Schulz

ladet diese Woche nach:
Osterode, Saalfeld, Liebemühl, Dt. Eylau u. Zwischenstationen. (18599
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15.

Amtliche Anzeigen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Fünkenstein,** in Firma **„J. Fünkenstein"** in Danzig, Langgasse Nr. 80, wird heute am 24. August 1897, Vormittags 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick von hier, Breitgasse 100,** wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 2. Oktober 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. September 1897, Vormittags 10¼ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 16. September 1897** Anzeige zu machen. (18611

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Bekanntmachung.

Die Verdingung der Ausbesserungsarbeiten an der langen Brücke und an den städtischerseits zu unterhaltenden Bohlwerken und Brückenbelägen innerhalb und außerhalb der Stadt für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis 1. Oktober 1900 soll auf Grundlage besonderer Bedingungen und von Einheitspreisen im Wege des öffentlichen Verfahrens am **Montag, den 6. September cr., Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau (Rathhaus) stattfinden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, die nach Procenten der Einheitspreise abzugeben sind, sind bis zum angegebenen Termine bestellgeldfrei einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen **M 1,50** Copialiengebühr bezogen werden.

Danzig, den 21. August 1897. (18516

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Scheibenwrack **„Drafn"** nebst Inhalt (Brennholz) soll am Freitag, den 27. August 1897 an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Abfahrt zum Liegeplatz früh 9 Uhr mit Werftdampfer von der Kaiserlichen Werft. Kauflustige haben vor Abgabe eines Gebots eine Bietungs-Caution in Höhe von 300 M zu hinterlegen. Nähere Auskunft über das Wrack wird im Zimmer 8 des Hauptbureau-Gebäudes der Kaiserlichen Werft am 26. August um 11 Uhr Vormittags ertheilt. Die Verkaufsbedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung zur Einsicht aus und gelangen im Verkaufstermine zur Verlesung. Zuschlag erfolgt an Ort und Stelle.

Danzig, den 24. August 1897. (18607

Kaiserliche Werft,
Abtheilung für Verwaltungs-Angelegenheiten.

Unterricht.

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot.

Institut der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Beginn des Wintercursus am **21. Oktober d. Js.** — Anmeldungen baldigst erbeten. Programme versendet kostenfrei und nähere Auskunft, auch über Pension, ertheilt (17832

Der Director Dr. V. Funk.

Militär-Vorbereit.-Anstalt

Berlin W., 57, Bülowstr. 103.
Die Anstalt nimmt nur Offiziers-Aspiranten zur Vorbereitung für
Fähnrichsexam. bez. Prima
auf und verdankt dieser Beschränkung d. ausgezeichnetsten Erfolge.
16484) **Dr. Paul Ulich.**

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar
Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich und leichtfaßlich erlernen wollen, können sich melden. (18622
Olga Jantzen, Modistin,
Hundegasse 126, 2. Et.

Söhne angesehener Eltern, die a. Neigung oder Gesundheitsrücksichten d. **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden **Michaeli** unter günst. Bedingungen Aufnahme und sorgfält. Ausbildung auf der bestempfohlenen
Gärtner-Lehranstalt Köstritz
(Leipzig-Gera) (14656
Auskunft d. Direction.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung

in Ohra 411
(an der Bahnhaltestelle).

Mittwoch, den 25. August cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Herrn **Rudolf Raabe** auf dessen Hof resp. auf dem Felde

2 Fuhren Roggen in Stroh, 1 Leiterwagen, die Crescens von 1 culm. Morgen Hafer, von 2½ culm. Mrg. Grummet, von 1 culm. Morgen Runkelrüben und von 1 culm. Morgen Kartoffeln

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Sammlung der Käufer ½4 Uhr an Ort und Stelle. (18538
Danzig, den 22. August 1897.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 100, I.

Quittungsbücher,

zum Quittiren der Hausmiethen, und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

☞ **Gelegenheitsgedichte** fert. **Markowski,** Hundegasse 49.

Prima Kirschsaft

ohne Sprit, **Pfirsich-Bowle** und frische **Pfirsiche** empfiehlt
Carl Volkmann,
Heilige Geistgasse Nr. 104.

Brod von frischem Roggen,

groß und weiß, empfiehlt
A. Ludwig, (18597
Korkenmachergasse Nr. 3.

Verschaalungsbretter.

¾ u. 1 Zoll starke, 8 bis 11" breite t. Bretter, 20 bis 30' lang offerirt
F. Froese,
13673) Legan.

Gummi-Artikel,

Preisliste gratis und franco.
J. C. Weisser Nachfl.,
Frankfurt a. M.
O B 127 Fk (18389

Vermischtes.

Gesellige.

Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft,
Danzig, Brodbänkengasse 14, I,
besorgt die Ablösung von hochverzinslichen Bank- und Privatgeldern und übernimmt die Beschaffung etwa nothwendiger Pfandbriefe unter coulanten Bedingungen.

☞ **Neubeleihungen** ☜

werden in Danzig, den Vorstädten und Provinzial-Städten, jederzeit **zum niedrigsten, concurrenzfähigsten Zinssatze** bei prompter Zusage ausgeführt. (18449

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand **M 5 041 880 300.** — Dividende pro 1896: **75 %.**
Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft **Albert Fuhrmann,**
3960) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die

Kamerun - Kakao - Gesellschaft m. b. H.

Hamburg
hat auf der
Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg 1897
„in Anerkennung ihrer die Entwickelung der deutschen Kolonien und die Gewinnung des deutschen Marktes für die Produkte der Kolonien fördernden Leistungen auf dem Gebiete der Kakao-Kultur" die
grosse goldene Medaille
und ausserdem den von der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Hamburg, „zur Prämiirung von Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien" ausgesetzten
Ehrenpreis im Werthe von 300 Mark
erhalten! (18542



Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als (14318
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Nur in Packeten erhältlich. Man achte auf den Namen **„Henkel"** und den **„Löwen"** als Schutzmarke.

Warm-Bade-Anstalten.

Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach

Kneipp- und Lahmann'schem System

unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Ein Hinterrad-Dampfer

mit 150 pferdiger Maschine ist im Laufe des August von **Danzig** nach **Stettin** zu überführen. Kapitaine, welche auf die Ueberführung reflectiren, belieben sich zu melden bei (17996

J. W. Klawitter,
Schiffswerft, Danzig.

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik,

Brodbänkengasse 38,
vis-à-vis der Kürschnergasse.
Div. zurückgesetzte Plüschgarnituren, Herren- u. Damenschreibtische, elegante Paradebettstellen, etw. gebr. Coulissentische, Spiegel u. s. w. zu bedeut. billig. Preisen. **Aussteuern,** echt nußb., mit Muschelauff., eleg. Plüschgarnitur von 400 M an. Nichtvorhand. wird solide und preisw. angef.
Creditgewährung.
Versand nach außerhalb gratis.

Wegen **Todesfalls** meines Mannes ist das von demselben geführte

Bier- und Flaschenwein-Geschäft

zu verkaufen. (18613
Reflektanten bitte sich direkt an mich zu wenden.
Frau J. Krüger,
Brodbänkengasse 6.

Institut Rudow,
Berlin W., Leipzigerstr. 13, besorgt f. alle Plätze exact u. discret Auskünfte u. Ermittelung jed. Art, Beobachtungen etc., sowie alle sonstig. Vertrauensangeleg. Prosp. kostenfrei.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz **D. R. P.** lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto.
R. Oschmann, Konstanz M44.

Preßhefe edelster Qualität, täglich frisch.
Hauptniederl. **Breitgasse 109.**

Eine vorzügliche Jagd,

an der Bahn gelegen, von 3000 Morgen auf 3 Jahre zu vergeben. Offerten unter 18609 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 neue normalspurige Drehscheibe

von 5,6 m Durchmesser, für 25 000 kg Belastung, haben zu verkaufen (18603
Orenstein & Koppel,
Danzig,
Fleischergasse Nr. 43.

Vereine.

Suche von gleich oder 1. Oktbr.
20—22 000 Mk.
zur 1. Stelle auf mein neuerbautes Grundstück. Feuertaxe 48 000 M.
Offerten unter Nr. 18604 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Rohrrouleaux, für Materialgeschäft zu verk. Brodbänkeng. 6

I. Rang.
²⁄₁₀ Passepartout abzugeben.
Adressen unter 18615 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Schlafsopha und 4 Stühle zu verkaufen Langgarten 21, 3 Tr.

Eine eis. Treppe w. z. kf. ges. Off. u. 18601 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Elegantes hohes Pianino, neu, wegen Aufgabe d. Artikels zum Selbstkostenpreise v. 420 M zu verkaufen, nur noch ein Stück vorhanden, Brodbänkengasse 38.

☞ Für Magenleidende! ☜

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässsen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à **M 1,25** und **1,75** in den Apotheken von: **Danzig, Ohra, Oliva, Neufahrwasser, Praust, Groß-Zünder, Schönbaum, Neukirch, Schöneberg, Langfuhr, Carthaus, Schöneck, Zoppot, Dirschau, Marienburg, Elbing, Bischofswerder, Osche, Lessen, Garnsee, Freystadt, Neuteich, Stutthof, Jungfer, Tiegenhof, Neustandt i. Westpr., Putzig, Berent, Alt-Kischau, Pr. Stargard, Hoch-Stüblau, Pelplin, Skurz, Mewe, Stuhm, Marienwerder, Riesenburg, Christburg, Neuenburg, Rosenberg, Graudenz, Culm, Culmsee, Thorn u. s. w.,** sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte Westpreußens.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

☞ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☜
Man verlange ausdrücklich
☞ Hubert Ullrich'schen ☜ Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**
Nur echt mit Marke „Pfeilring"
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Eich. Buffet, Stühle, Paneelbrett, Servirtisch, wenig gebraucht, bill. abzugeb. Brodbänkengasse 38.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen

aus guter Familie, evang., mit der Küche vertraut, wünscht **Stellung als Stütze** bei alleinst. Dame. Es wird wenig. auf Gehalt, als auf gute Behandlg. gesehen. Off. u 18616 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Eine junge Dame,

welche mit dem Zuschneiden sämmtlicher Wäsche-Artikel vertraut und gewandte Verkäuferin bei besserer Kundschaft ist, findet in meinem Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft v. 1. Oktober cr. Stellung.

Angebote mit Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. (18548

Rudolf Braun,
Graudenz.

Aeltere Herren,

die Adressen feinster Kreise liefern können, honorirt hoch
Paul Gassen, Köln III.



Zum sofortigen Antritt wird bei gutem Gehalt eine
kalte Mamsell
gesucht. (18457
Hotel Preußischer Hof,
Stolp in Pommern.

Vertreter gesucht.

Für eine alte, leistungsfähige Bremer Tabak- und Cigarren-Fabrik wird ein tüchtiger **Vertreter** gesucht.
Offerten unter 18608 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Für mein
Getreidegeschäft
suche ich einen tüchtigen zuverlässigen (18600
jungen Mann.
H. Ladendorff,
Pr. Holland.
Bevorzugt werden solche, die den Einkauf schon selbstständig besorgt haben.

Für unser
Holzgeschäft mit Dampfschneidemühle
suchen wir einen (18610
Lehrling.
Baffy & Adrian,
Danzig, Krakauer Kämpe.

Eine Kindergärtnerin
in guter Stellung wird gesucht.
Offerten unter Nr. 18617 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Lebens- und Unfall-Versicherung.

Für eine hochangesehene Actien-Gesellschaft mit zeitgemäßen vielseitigen Einrichtungen wird ein

Inspector

mit Gehalt, Spesen u. Provisionsantheil **gesucht.** Herren mit genügender Bildung, die sich dem Berufe widmen wollen, wird bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen kostenfrei entsprechende Ausbildung gewährt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW., u. J. Z. 5636.

Dienstmädchen find. z. 1. Oktbr. Stellung Hundegasse 125, 2 Tr.

Ein Lehrling m. sich **Johs. Graf,** Tapez. u. Decorat. Poggenpf. 13, II.

Miethgesuche.

Gute Pension für jg. Damen, ev. Schüler, zu haben Schwarzes Meer 3, 1 Tr. (18620

2 Damen (1 Lehr.) s. Rechtst. a. Neubau St. u. K. o. Küche p. Okt. Adru. 18619 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zu vermiethen.

Hl. Geistgasse 62, 2 Tr., frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Von sofort zu vermiethen: elegante und einfach **möblirte Zimmer mit separatem Eingang,** auch tageweise. **Hundegasse 126, 2. Etage.** (18621

Fleischergasse 43, 1. Etage, Vorderhaus, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 hell. Entrees, Küche, Keller, Bodenraum etc. v. 1. Oktbr. preiswerth zu verm. Auskunft ertheilt Frau **Feist** im Hinterhause, parterre. (18596

Ein Eckladen

gegenüber dem Hochschlosse, in der besten Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft passend, ist mit auch ohne Wohnung sogleich oder zum 1. Oktober zu vermiethen.
Marienburg Westpr.
Mathilde Nouvel.

Wohnung

von 2 Zimmern und Zub., sowie Comtoirgelegenheit mit besond. Eingang zum 1. Oktober gesucht.
Gefl. Offerten sub Nr. 18514 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Sofort gesucht eine
Wohnung,
Stube u. Kabinet. Off. unt. 18618 an d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, ist per 1. Oktober cr. z. Preise von Mk. 550 pro anno zu vermiethen. Näh. Vormittags zwisch. 10 bis 12 Uhr Schäferei 15. (18598

Lastadie 6 ist e. möbl. Wohn., Sch.- u. W., eig. E., v. sogl. z. v.

Eine eleg. möbl. Wohnung von 2 gr. Zimmern u. Entree zu vermiethen **Ketterhagergasse 2.**

Großer Speicher,

Ober- und Unterraum, Fabrikräume mit Feuerungsanlagen u. Lagerräume, am Wasser gelegen, im Ganzen oder getheilt zum 1. Oktober cr. zu vermiethen Steindamm 15, parterre. (18595

Sammlungen.

Für die Ueberschwemmten.
B. 3 M. Schiedsmann Ehm aus einem Sühnetermin 3 M. Frau Dr. Heidfeld 20 M. S. 3 M. M. O. S 10 M.
Zusammen 861,85 M.

Verloren, Gefunden.

Eine Pince-nez in Neufahrw. verl. Geg. Bel. abz. Jopeng. 45.

Eine Abonnementskarte d. D. Z. verloren gegangen. Abzugeb. in der Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig